

9. internationales forum des jungen films

berlin
22. 2. – 3. 3.
1979

30

FIRATIN CINLERI

Der böse Geist des Euphrat

Land	Türkei 1978
Produktion	Korhan Film
Regie	Korhan Yurtsever
Buch	Osman Sahin, Ihsan Yüce
Kamera	Salih Dikisci
Musik	Cahit Berkay
Darsteller	
Yagda	Betül Ascioğlu
Genco	Aytac Arman
die Mutter	Nurhan Nur
Aga (Großgrundbesitzer)	Tugay Toksöz
Eskiya Kasim	Mete Sezer
Mann der bösen Geister	Ihsan Yüce
Uraufführung	März 1978, San Remo Dezember 1978, Istanbul
Format	35 mm, Farbe, 1 : 1.66
Länge	75 Minuten

Anmerkung: in wörtlicher Übersetzung lautet der Titel des Films
DIE GEISTER DES EUPHRAT

Inhalt

Die Forderung der Bauern nach eigenem Land und Auskommen wird in Gegenden, die noch vom 'Aga', vom Großgrundbesitzer, beherrscht werden, unmöglich gemacht und beschwört tragische Ereignisse herauf.

Dieser Film spielt in Ostanatolien, wo eine Familie von Besitzlosen um ihr Überleben kämpft: durch die Landerosion des Euphrat sind sie ausgepowert, und zudem erhebt der 'Aga' Anspruch auf dieses Land. Nach einem tragischen Tod behaupten die Bauern schließlich ihre angeborenen Rechte.

Genco, ein armer Bauer, hat eine sehr schöne Frau. Er zieht den Zorn des 'Aga' auf sich wegen dessen Vorliebe für die Reize seiner Frau. Unterdessen erleidet Gencos Frau, Yagda, eine schwere Geburt, die in ihrer Primitivität filmisch eindrucksvoll, quälend und erschütternd dargestellt ist. Als alle Mittel nicht mehr helfen, wird ihr geraten, sich auf einen Dunghaufen zu setzen, um die Blutungen zu stillen. Durch die Berührung mit dem Dunghaufen infiziert sie sich mit der Tollwut. Der alte 'hodja' (Dorfarzt) versucht sie zu heilen, indem er mit Gebeten den bösen Geist aus ihr austreiben will. Der Zorn der Dorfbewohner wendet sich vehement gegen den 'Aga', weil er sich weigert, einen Arzt kommen zu lassen.

Die abschließenden Todesszenen sind packend. Westlichen Zuschauern werden viele der Szenen wie reine Erfindung erscheinen. Doch der Film basiert auf einer wahren Geschichte, und er zeigt tatsächliches Geschehen in Ostanatolien.

Produktionsmitteilung

Kritiken

Korhan Yurtsevers Film spielt in einem Dorf des Euphrattals. In ihrer Rückständigkeit, Unwissenheit und Unterdrückung verbindet diese Menschen des Dorfes nichts mehr mit jenen Hochkulturen der frühen Menschheitsgeschichte im vorderasiatischen Raum. Die Gegenwart fällt hinter die Vergangenheit zurück.

Der Film basiert auf einer Erzählung von Osman Sahin, in der ein Großgrundbesitzer einen armen Bauern zu Grunde zu richten sucht, um dessen Frau auch besitzen zu können. Die unsinnigen und unzweckmäßigen Praktiken in Sachen Geburtshilfe führen schließlich dazu, daß diese Frau die Tollwut bekommt und umkommt. Ihr Tod reißt die Unterdrückten aus ihrem Gleichmut heraus und besiegt die Niederlage des Großgrundbesitzers.

Die sozio-ökonomischen Voraussetzungen, die in dem Film gezeigt werden, scheinen die gleiche absolute Unabdingbarkeit zu haben wie ehemals der Wille der Götter zu der Zeit jener großartigen Hochkulturen. Der Widerstand scheint zunächst genau so sinn- und gegenstandslos zu sein. Doch der Regisseur deckt die Möglichkeit, aus den Ketten der Unwissenheit und Ausbeutung auszubrechen, auf und macht sie zur Notwendigkeit.

Sicher muß man folgendes im einzelnen anmerken:

Die Gestalten im Film haben viel Schemenhaftes an sich; im ökonomischen Bereich läßt sich ein gewisses Maß an Bewußtsein feststellen, insofern die Unterdrückung, Ungerechtigkeit und Ausbeutung verbalisiert werden, damit aber wären die übermäßige Primitivität der dörflichen Traditionen und die unglaubliche Unwissenheit in gesundheitlichen Dingen kaum zu vereinbaren. Dieser Zug der Unwahrscheinlichkeit wird durch die Figur des Großgrundbesitzers verstärkt, der sich weder als Person noch als Vertreter einer Institution (Großgrundbesitzum) wehrt. Deswegen wirkt auch der Aufstand der armen Bauern nicht überzeugend.

Was dem Film trotzdem einen wichtigen Stellenwert einräumt, ist:

Daß er sich zur Aufgabe gemacht hat, eine ganz bestimmte Botschaft zu vermitteln, wenn auch als Schlag ins Gesicht. Es werden konkrete Ereignisse und sozio-ökonomische Verhältnisse abgebildet, wobei Lokales in den Vordergrund gerückt wird und einzelne Verhaltensweisen nachgezeichnet werden. Inhalte und Themen, die in Literatur und Film nicht unbekannt sind, werden auf eine sehr krasse Art dargestellt. Die Verkürzung der realen Gegebenheiten mag dabei zu Mängeln geführt haben, jedoch auch zu einer Eindeutigkeit, die Wichtiges deutlich macht.

Salih Dikiscis Kamera erfaßt die unendliche Weite der Landschaft – Sinnbild der ewigen Wiederholung – und unterstützt die Intention des Regisseurs, den möglichen (verändernden) Einschnitt in diese Welt als eine Notwendigkeit einzuführen.

Die Musik von Cahit Berkay wird dem dramatischen Filmgeschehen voll gerecht. Ebenso gilt es, die schauspielerischen Leistungen von Aytac Arman und Betül Ascioğlu hervorzuheben.

Der Film ist mehr als ein bloßer 'Western der Unterentwicklung'.

Durch seine Sensibilität und Ausdrucksfähigkeit im Filmischen tritt Korhan Yurtsever das Erbe von Yilmaz Güney an. Auf seine nächsten Filme darf man in der Tat sehr gespannt sein.

Attila Dorsay in : "Cumhuriyet", Istanbul, 15. 12. 78 (gekürzt)

Szenen aus der Unterentwicklung

Korhan Yurtsevers Film stammt aus einer Zeit, in der die filmfeindliche Haltung der 'Nationalen Front' jedes ernsthafte Filmvorhaben vereitelte, weswegen er schon an sich eine sehr beachtliche Leistung darstellen sollte.

Zudem ist der Regisseur ein großes Risiko eingegangen, indem er unter Verzicht auf die übliche Star-Besetzung einen kommerziellen Mißerfolg bewußt in Kauf genommen hat. Der Film weist bemerkenswerte Aufnahmen auf, die Lokales in wirkungsvolle Motive und Szenen auffächern. So der Fluß Euphrat und das Floß; die Lehmhütten; Brot backende Frauen; die Hochzeit; der Dreschplatz; die Löscharbeiten der Bauern bei dem Erntebrenn; die Szene, in der die tollwütige Frau in den Fluß geworfen wird.

Aber in dem Bemühen, dem Film eine außerordentliche Tragik zu verleihen, gelingt es dem Regisseur nicht, in das Filmgeschehen diese einzelnen Motive und Szenen inhaltlich einzubinden.

Trotzdem wird der krasse Gegensatz zwischen der unsäglichen Primitivität des gegenwärtigen Dorfes und einer imposanten kulturellen Vergangenheit — die Überreste von Kommagene und vom König Antiochos — sehr klar herausgestellt. Wenn ich auch oben auf Mängel des Films hinwies, so muß ich als Regisseur seine besondere Bedeutung unterstreichen, da ich aus eigener Erfahrung nur bestätigen kann, wie schwer es in unserem Land ist, sich außerhalb der eingefahrenen Bahnen unserer Filmindustrie zu bewegen.

Das tut dieser Film und darüber hinaus vieles mehr.

Aus diesem Grund wäre es sehr wünschenswert, wenn das Publikum ein solch wagemutiges Unternehmen durch seine Zustimmung unterstützte.

Die 'Nationale Front' war die Koalitionsregierung zwischen der Gerechtigkeitspartei, der Nationalen Heilspartei und der Nationalen Bewegungspartei.

Haut Refig in : "Milliyet", Istanbul, 15. Dez. 1978 (gekürzt)

(Haut Refig ist ein bekannter Filmregisseur der älteren Generation, A. d. Red.)

„Filme für mein Volk — mit meinem Volk“

Interview mit dem türkischen Regisseur Korhan Yurtsever von Horst Schäfer

Frage: Es gibt in der Türkei zwar eine funktionierende Filmindustrie, aber keine staatliche Förderung für die Ausbildung von Filmschaffenden. Wie war es Ihnen möglich, Ihren Film zu realisieren?

Yurtsever: Für Film habe ich mich schon als Kind interessiert. Ein Freund meines Vaters besitzt ein Filmstudio. Dort bin ich oft gewesen, und es hat mich sehr interessiert, auch einmal einen solchen Beruf zu ergreifen.

Es führte schließlich dazu, daß ich frühzeitig von der Schule abgegangen bin, um in dem Studio zu arbeiten. Fünf Jahre lang habe ich alle möglichen Arbeiten verrichtet, danach wurde ich sieben Jahre als Regieassistent beschäftigt.

1977 konnte ich meinen ersten eigenen Spielfilm konzipieren, ohne vorher andere Filme, z.B. Dokumentär- oder Kurzspielfilme gemacht zu haben.

Frage: Sie haben sich dabei nicht für einen der gängigen Filmstoffe entschieden, sondern ein außergewöhnliches Thema aufgegriffen.

Yurtsever: Während meiner Assistentenzeit habe ich viele Dreh-

bücher gelesen und Autoren kennengelernt. Als ich dieses Buch bekam — es beruht auf einer Romanvorlage — wollte ich zunächst nicht an die Realität der Geschichte glauben. Gemeinsam mit dem Romanautor und dem Drehbuchautor bin ich nach Ost-Anatolien gefahren, um mich an Ort und Stelle von dem Wahrheitsgehalt des Stoffes zu überzeugen. Danach haben wir noch zwei Monate lang in Istanbul an der Überarbeitung des Drehbuches gesessen. So entstand die endgültige Fassung, die meinem Film zugrundeliegt.

Frage: Sie konnten danach mit den Dreharbeiten beginnen. Gab es keine besonderen Schwierigkeiten für Sie, als Sie mit einem Profiteam und mit Berufsschauspielern in das Leben eines abgechiedenen Ortes eindringen?

Yurtsever: Zunächst haben wir den Schauspielern von den Verhältnissen in Südost-Anatolien erzählt. Sie sind dann für eine Woche an den Drehort gefahren, um Land und Leute kennenzulernen. Die Schauspieler haben ihre Rollen an den realistischen Bedingungen der Wirklichkeit überprüft und überarbeitet. Das war ein sehr gutes Rollenstudium für sie.

Als die Dorfbewohner merkten, daß da welche aus der Stadt kamen und die sich auch noch um ihre Probleme kümmerten, haben sie unsere Arbeit voll unterstützt. Viele von ihnen haben dann in dem Film mitgespielt. Sie spielten sich selbst, in ihrem Beruf, ihrer Stellung und in ihrer Kleidung. Sehr oft korrigierten sie meine Auffassung vom Einrichten einer Szene.

Einer der Dorfbewohner — er stand bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal vor einer Filmkamera — war so erfolgreich mit seiner Arbeit, daß er nach Istanbul geholt wurde und dort als Schauspieler arbeitet.

Frage: Das Filmprogramm der türkischen Kinos wird in starkem Maße von den einheimischen Unterhaltungs-Genres und von Auslandsimporten beherrscht. Da es keine alternativen Abspielmöglichkeiten — ähnlich denen der Bundesrepublik — gibt, mußten Sie mit Ihrem Film in die Kinos. Welche Erfolge hatten Sie dabei, und wie war die Resonanz auf den Film?

Yurtsever: Ich mußte erst die Schwierigkeiten mit der Zensur überwinden; immerhin durfte die von mir benutzte Vorlage sieben Jahre lang nicht verfilmt werden.

Es war für mich sehr schwer, gegen die Publikumsgewohnheiten anzukämpfen. Aber er wurde gezeigt, natürlich in Anatolien, wo er einen großen Erfolg hatte, und auch in mehreren Großstädten, wie zum Beispiel Istanbul. In den Kinos, in denen türkische Filme gezeigt wurden, konnte ich meinen Film nicht unterbringen. Man fürchtete die Konkurrenz. Er lief also in Kinos, die sonst nur ausländische Filme brachten und es war gar nicht so einfach, das Publikum zu erreichen.

(Das Gespräch fand im Januar '79 in Duisburg statt) H.Sch.

Biofilmographie

Korhan Yurtsever, geboren 1947 in Istanbul. Begann 1963 als Kopierwerksarbeiter, dann Assistent für Synchronisation, Schnitt und Regie bei bekannten türkischen Regisseuren. Bis 1977 Mitarbeit an 70 Filmen. Zwei Monate Arbeit am Drehbuch zu FIRATIN CINLERI, zusammen mit Osman Sahin; der Stoff ging auf einen Roman von Osman Sahin zurück. Dann Mitarbeit des Drehbuchautors Ihsan Yüce. FIRATIN CINLERI ist der erste Spielfilm Korhan Yurtsevers.

herausgeben internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welscherstraße 25 (kino arsenal) druck: b. wollandt, berlin 31